

Narben

Zeit heilt nicht
alle Wunden

„Mein Reich ist nicht
von dieser Welt.“

Wer diese Worte Jesu als
Vertröstung auf ein Jenseits
im Ideal ansieht, täuscht
sich gewaltig.

Jesus sagt nur, dass die Verwirklichung
von Idealen nicht im menschlichen
Leben stattfindet, real wird.

Es wird keine Gerechtigkeit
hier und heute geben. Aber ein
guter Mensch, der Jesus nachfolgt,
wird Gerechtigkeit anstreben in
seinem täglichen Handeln und
so sein Lebensziel erreichen.
Er wird glücklich sein.

Heute weiß ich mich glücklich
und gut aufgehoben im Kreis
meiner Familie und Freunde. So
halte ich die Betrügereien von
Hannes gut aus. Die Ungerechtig-
keit, die meine Lieben und ich
erfahren, schmerzt, doch was
ist dieser Schmerz im Ange-
sicht von Emelie, Jonathan
und Theo.

Freiburg, den 29. 8. 2018

Wenn die Wunde nicht vor
Verunreinigung geschützt
wird, besteht die Gefahr,
dass sie sich nicht verschließt
und sich infiziert. Früher
starben die Menschen an
Wundbrand, heute besteht
die Gefahr, dass wir von
gegen Antibiotika resisten-
ten Keimen befallen werden.
Doch besitzt der Verwun-
dete eine entsprechende Kon-
stitution, überlebt er. So
bleiben Narben, doch

Kann er auch gestützt
aus dem Ganzen hervor
gehen.

Mens sana in corpore
sano

Nauseabilly

Narben darf man nicht
verleugnen oder verstecken,
sonst brechen sie immer
wieder auf.

Keine Heilung ohne Narben.

Bestandsaufnahme
zum Verhalten und zur
Beziehung zu meinen
Eltern und Brüdern und
meiner Familie

Erkenntnis ist subjektiv.

Das ist eine objektive
Tatsache.

nach Kant

Vorgeschichte von heute (24.7.18)

Mein Bruder hat uns gestern,
es war der 23.7.2018

nicht in Vaters Wohnung gelassen.

Wenige Minuten nach Vaters
Tod beschimpft er mich als
Lügner und Psycho. Am Tag

vor Vaters Tod verweigert
er mir den Besuch bei Vater,
weil ich mich mit Anita
gestritten hatte.

25. - 28.5.

Beim vorletzten Besuch begleite
sich Vater über Hannes und
Anita. Er habe keinen eigenen
Willen mehr, Hannes und
Anita bestimmten alles. Der
Besuch bei Vater war sehr har-
monisch. Wir schauen uns alte
Filme an, reden über früher
und setzen gemeinsam.

Wenige Tage nach dem
Besuch bei Vater rufe ich
bei Vater an, es ist der 4. Juni.
Hannes ist am Telefon, ich komme
zu Vater gar nicht durch. Hannes
ragt und das sind wörtliche

Zitate: „Den nagle ich an
die Wand.“ „Auf seine
Spielchen lasse ich mich nicht
ein.“ „Er wollte kein Wasser
trinken, da habe ich es ihm
über den Kopf geschüttet.“

Im Laufe des Gesprächs
verdeutlicht Hannes, dass jetzt
alles nach ihm gehen würde
und dass er sich alles
bezahlen lassen werde.

Zu diesem Zeitpunkt hatte
er sich schon mehrere tausend
Euro auf sein und Antons

Konto überwiesen. (z.B. am 14.5.)

Nach dem Gespräch waren wir erschüttert.

Die Fakten bis zu Vaters Tod in Kürze

25. - 28. 5. Besuch in Heilbronn

4. 6. Telefonat mit Hannes
(„vandalisieren“), Dauer
46 Minuten

7. 6. - 13. 6. Vater im Krankenhaus

13. - 19. 6. Vater in Kurzzeitpflege

16. / 17. 6. Besuch in der Kurzzeit-
pflege mit Tante Emmy
(17. 6.)

19. 6. - 25. 6. Vater in der Huppelstraße
(Pflegezeit)

25. 6. Hannes verbietet mir den
Besuch bei Vater

25. 6. / 26. 6. Krankenhaus und Tod

Es ist jetzt beinahe 5 uhr.
Heute früh werde ich den
Text an euch schicken.
Jetzt werde ich schlafen

Uli

30.7.2018, 4.44uhr

Ich habe den Text überarbeitet
und ergänzt. Die Wunde
wird durch Henkes kriminelle
Machenschaften immer wieder
aufgerissen. Doch spüre
ich zusehends die Stärke

und meine gute Konstitution
schützt mich.

Dass Vater bei Hannes
Aktionen mitgespielt hat,
wird mir immer klarer.
Inwieweit er sich durch
Hannes z.B. in der
„Schuldgeschichte“ ^{x4} täuschen
ließ, weiß ich nicht.

28. 8. 2018

* Ich sei schuld an Mutter's Tod,
weil ich die angebliche Falschbehand-
lung Mutter's zugelassen hätte.

Spuren bleiben.

Spuren der Erziehung im NS

Spuren nicht verarbeiteter
Grausamkeiten

Seine Wunden heilten nicht

Ich spüre Narben.

Es gibt keine Heilung
ohne Narben.

Liebe Hilde

30.7.18

Lieber Felix, Alex, André und
Peter,

es ist jetzt 3.00 Uhr. Seit
einer halben Stunde liege ich
wach. Heute nacht ist es
wieder schlechter mit meinem
Schlaf. Es sind $2\frac{1}{2}$ Stunden
und ich hoffe, dass ich, nachdem
ich dies aufgeschrieben haben
werde, noch ein paar Stunden
Schlaf bekommen werde.

Leider wache ich auf und
die Ungerechtigkeiten und die
Ignoranz von Hannes beschäftigen
mich so, dass ich eben wach
bleibe und mir alles durch

den Kopf geht. Das hat
nichts damit zu tun, dass
ich tags zuvor zu viel gegessen
oder sonst etwas gemacht
habe, es hat auch nichts
damit zu tun, dass ich mich
über die Mail^{meiner} 3 Michten aufge-
regt habe. Das hat eine
ganz einfache Ursache, die
in meinem „Charakter“ be-
gründet ist: Ich darf und
durfte nichtsagen, was ich
für die Wahrheit halte und
mir wird immer wieder gesagt,
dass es nur meine Wahrheit

Sei. Das ist natürlich richtig,
wenn ich etwas bewerte,
aber es trifft nicht zu,
wenn es um Fakten geht.

Jedesmal grüble ich dran,
wie jetzt im Fall von Sabine,
Andrea und Bettina darüber
nach, ob es um Fakten geht
oder um meine Wertungen.
Dies verwunsichert mich, das
empört mich, das hält mich
wach. Wenn ich dies hier
aufschreibe, werde ich zu-
sehends sicherer.

Ich will das Ganze noch

einmal verdeutlichen, denn
mich halten nicht „meine
drei Nichten“ wach, sondern
dass ich daran gehindert
werde, die Wahrheit (Fakten!)
zu sagen. In den Diskussionen
fiel häufig folgende Be-
merkung: „Woher weißt du
von Hannes Fehlverhalten?“
Ich verwies auf das Faktum
des Telefonanrufs von Bloni,
der damaligen Lebensgefährtin
von Hannes. Daraufhin bekom-
me und bekam ich die
Antwort, dass diese eine

subjektive und „unsichere“
Quelle sei. Was diese sage,
sei nicht die Wahrheit,
sondern nur deren Interpre-
tation und dann meine
Interpretation noch dazu.

Diese gut gemeinten Äußerungen,
nehme ich mir zu Herzen.

Ich merke auch, wie es Hilde
quält, dass ich auf der
Wahrheit - und diese steht
im folgenden Text - bestehe.
Sie spürt meine Betroffen-
heit und Wut.

Ich weiß, dass ihr an der

Wahrhaftigkeit meiner
Äußerungen nicht zweifelt.
Es ist für mich aber ebenso
wichtig, dass ich die Fakten
auf den Tisch legen darf
und dass ich auch für
mich Klarheit schaffen darf.
Ich will nämlich schlafen
und nicht nachts solche Texte
schreiben.

Sokrates ist im Prozess gegen
ihn, bevor das Urteil ge-
sprochen wurde, sinngemäß
Folgendes gesagt: „Ich

werde, wenn ihr mich freilässt,
weiterhin umhergehen und
die Wahrheit sagen. Ich werde
weiterhin Fragen stellen und
mit euch allen, auch meinen
Feinden reden." Er hat
sicherlich gut geschlafen und
ich werde jetzt auch gut
schlafen, weil ich mir sicher
bin, dass wir uns lieben.

Wli

30.7.2018

24. 7. 2018 Heilbronn, Hotel
Uhlen 3.30 Uhr

Seit mein Bruder Hannes
mir meine Bruderschaft
aufgekündigt hat und
mir in der WhatsApp-Gruppe
Gefährder gedroht hat,
schlafe ich nachts zwischen
3-4 Stunden. In der
ersten Nacht, nachdem wir
ihm die Bankvollmacht entzogen
hatten, weil er ca. 28.000 €
sich in der „Heilbronner“ Zeit
meines Vaters angeeignet
hatte, schlief ich nicht, da
ich fürchtete von ihm fälschlich
angegriffen zu werden und

Von allem fürchtete^{ich} dass seine Aggressionen sich gegen Hilde, meine Frau, richten könnten.

Ich möchte nun in chronologischer Form anführen, warum meine Angst berechtigt ist und nicht irrationalen Vorstellungen und Befindlichkeiten, wie mein Bruder behauptet, geschuldet ist.

3. Juli 2012

An einem Abend bekomme ich den Anruf der damaligen Lebensgefährtin meines Bruders. Sie sagt, sie sei verzweifelt und wisse nicht mehr, was sie tun solle, deshalb habe sie mich

angeworfen. Sie eröffnet mir,
dass der Computer meines
Bruders beschlagnahmt worden
sei, da die Polizei über
Kreditkartenzahlungen in bezug
auf Kinderpornographisches
Material auf meinen Bruder
gestoßen sei. Im Laufe der
Ermittlungen sei die Polizei
auf Filme auf diesem Computer
aufmerksam geworden. In
diesen Filmen habe mein
Bruder ihre Tochter Mareike
mit versteckter Kamera unter
der Dusche gefilmt. Des-
weiteren sei ein Film gefunden

worden, in dem er
Schülerinnen seiner Realschul-
Klasse bei sich zuhause beim
Toilettengang mit heimlicher
Kamera gefilmt habe. Momi
betonte nochmals, dass sie
völlig verzweifelt sei, da
sie meinen Bruder liebe, aber
doch jetzt so keine Beziehung
zu ihm haben könne, da anson-
sten ihr geschiedener Mann
ihre Kinder wegnehmen
werde. Sie fragte mich,
was sie tun solle.

Sie habe meinem Bruder
mitgeteilt, dass sie nicht
mit ihm reden wolle, er
belästige sie aber andauernd
mit Telefonanrufen, sie
habe ihm gesagt, dass er
sich doch bitte einige Zeit
zurückhalten solle und dass
sie sehr an ihm hänge und
in 1-2 Jahren wieder mit
ihm Kontakt aufnehmen wolle,
er berücksichtige ihren
Wunsch aber überhaupt nicht.

Hilde, meine Frau, und ich,
wir waren total schockiert.

In den nächsten Tagen telefonierten wir mehrfach mit Moni und bestärkten sie darin, meinen Bruder auf Distanz zu halten. Ich kann mich nicht mehr erinnern, ob ich mit Hannes direkt geredet habe. Ich erinnere mich nur, dass er die Filme als schön, eher als eine verzeihliche Verwirrung, die dem Testosteron geschuldet sei, bezeichnet hat; er spielte mir dabei wie üblich den „Starken“ vor und bezeichnete Moni als hysterisch überreagierend. In diesem Zusammenhang,

ich weiß nicht mehr wann,
es war aber zeitnah, teilte
er mir mit, dass sein Anwalt
ihm geraten habe, den Schul-
dienst in der Mädchenrealschule
vorzeitig zu kündigen, da
er dies in einem zu erwartenden
Prozess für sich verwenden
könne und er auch einer
„Entfernung“ aus dem Schul-
dienst zuvorkommen werde.
Damit begann in meiner
Wahrnehmung der menschliche
und soziale Abstieg meines
Bruders. Dieser ging

heute in der Diffamierungs- und Bedrohungs Lage, in der ich mich jetzt befinde und die meinen Schlaf nachhaltig stört.

September 2012

Zu den Herbstferien unternahm ich mit meinem Freund Michael, einem Jugendfreund meines Bruders, eine mehrtägige Wanderung. Hilde hatte mir zugeraten, da ich unter Schock stand. Ich zog Michael und seine Frau Sabina ins Vertrauen und sie versuchten mir zu helfen.

Trotzdem kündigte sich bei mir eine psychische Krise an und ich litt sehr unter Stimmungsschwankungen, so wechselten Wut mit Verzweiflung und übertriebener Aktionismus mit depressiver Lähmung in allen meinen Lebensbereichen.

Schließlich nahm ich Kontakt mit meinem Bruder auf. In den folgenden Wochen und Monaten ging er auf Distanz zu Moni, verkaufte seine Wohnung und zog weg von Bad Mergentheim. Ich bestärkte ihn bei mehreren Besuchen darin,

Seine Verfehlungen aufzuarbeiten
und sich ein neues Leben aufzu-
bauen. Überwuchert war das
Ganze durch den Prozess, der
ihm gemacht wurde. Leider ließ
ich mich auf seine damals
schon geäußerte Haltung ein,
dass das nicht so schlimm
gewesen sei, man das Ganze
vor allem vor den Eltern ge-
heim halten solle. Natür-
lich wäre es für diese kaum
erhaltbar gewesen, seine
„Filmereien“ wahrzunehmen.

Er lag sie eher von diesem
Zeitpunkt^{an} systematisch an.

Er spielte ihnen bis zum Tode
den erfolgreichen Realschullehrer
vor. Immer wenn ich einen
Vorstöß in diese Richtung
unternahm, bremste er diesen.
Noch heute erwartet er von
mir eine Entschuldigung, weil
ich Michael und Sahina und
meinen Kindern die Wahrheit
sagte.

Mit diesem Vorfall begann
eben sein Abstieg und er

scheint seine Lügen heute selbst zu glauben.

Winter / Frühjahr 2012/13

Meiner Mutter geht es zusehends schlechter, ihre Demenz wird offensichtlich. Bei einem Besuch erleben Hilde und ich, dass mein erkrankter Vater in seinen Exkrementen liegt und meine Mutter völlig überfordert mit der Pflege ist, wir bleiben über mehrere Tage.

Der Prozess gegen meinen Bruder läuft. Er hat Angst,

dass meine Eltern dies
über die Zeitung oder
Bekannte mitbekommen könnten.

Durch Zufall komme ich in
Freiburg an eine „betreute“
Wohnung in unserer Nähe
und Hannes und ich überzeugen
meine Eltern^{davon}, vor allem mein
Vater macht es sehr ungern,
nach Freiburg übersiedeln.

In diese Zeit fällt eben
der Prozess, über den mein
Bruder mich sehr lücken-
haft informiert: Vergleich,
Geldstrafe, „Berufsverbot“.,.

Ich weiß nichts Genaues.

Mein Bruder wendet sich auch wieder Frauen zu und meidet Gespräche mit mir über seine Verfehlungen, der Umzug wird vorbereitet. Schließlich heiratet er eine Internetbekanntschaft. Noch heute bin ich schockiert ob seiner „Geschmeidlichkeit“, wie Hilde es sagt. Mir gegenüber tut er so, als habe er alles im Griff, er heiratete die „Frau“ nur – am Anfang hätte er drei zur Auswahl gehabt, heiratete er –,

er heirate die Frau nur,
weil er mit ihr seine zu teure
private Krankenversicherung
los werde. Er hat Geldpro-
bleme (er veräußert seine
Wohnung, behauptet den Eltern
gegenüber, dass er sie vermietet
habe).

Meine Eltern sind über die
Heirat sehr befreundet, da
er wenige Monate vorher
noch heiraten wollte,
seine große Liebe, wie er es
ihnen und mir gesagt hatte.

Ich bin darüber entsetzt,
wie er Moni wie eine weiße
Kartoffel fallen lässt. Er
erscheint mir kalt und
berechnend. Moni zieht
sich total zurück, meine
kaltsherzigen Versuche, sie
zu kontaktieren, beantwortet
sie nicht.

Anita, die neue Frau meines
Bruders, stürzt sich voll
in die „Umzugserheit“ für
meine Eltern. Meine Eltern
empfinden sie als übergriffig

und unsensibel. Meine Mutter ist ihr ^{und Hannes} gegenüber desorientiert und wendet sich verstärkt Hilde und mir zu. Mein Vater äußert sich noch wenige Wochen vor seinem Tod folgendermaßen: Er kenne diese Frau nicht, was für eine Familie sie habe, wie Hannes wolle sie alles bestimmen, die beiden wären kaum auszuhalten in ihrem Aktionismus.

2013 (Sommer) - 2018

Nach der Übersiedlung nach Freiburg leben sich meine

Eltern einigermaßen in Freiheit
ein. Beide haben Heimweh,
vor allem mein Vater wird
im Laufe der Jahre immer
mürrischer und unzufriedener;
Heilbrunn wird glorifiziert,
zwar die Krankheit meiner
Mutter fortschreitet und es
meinem Vater nicht gelingt,
mit der Krankheit meiner
Mutter zu leben, er wütet
zunehmend gegen sie und
gegen die Umgebung, die
wir für sie mit Heures'
und Anitas Hilfe schaffen.

Bis zum Heimaufenthalt meiner Mutter machten wir noch Ausflüge, die auch meinem Vater gefielen. Wir kauften dafür extra ein neues Auto.

Wir sahen uns fast täglich, als Mutter im Heim war, besuchte ich häufig beide; manchmal ging ich etwas auf Distanz zu Vater, weil er gegen Mutter und mich immer aggressiver wurde.

Hannes und Anita organisierten aus Tacherbischofsheim vieles, er telefonierte zum Schluss täglich mit Vater, mit Mutter

hatten sie weniger Kontakt, Mutter spürte auch, dass mit Hannes und in der Beziehung von Hannes und mir etwas nicht stimmte. Seine häufigen Besuche bei Vater auch während der Unterrichtszeit erklärte er mit einem „besonders großzügigen Chef“, einem sehr eigenwilligen Stundenplan, seinem großen Einsatz für Schule und Kollegen usw.

Das waren abscheuerliche Lügen, die Hilde

und mich sehr belasteten
und heute noch belasten :
„Hätten wir den Eltern
nicht die Wahrheit sagen
sollen?“ Der würdige und
gute Tod von Mutter hat
diese Frage für mich be-
antwortet

Vaters Tod

Am Abend des 25.6. ruft mich
Hannes an, Vater sei wieder im
Krankenhaus, es ginge ihm sehr
schlecht, er sei im künstlichen
Koma. Ich organisiere mein Fehlen
in der Schule und fahre am 26.6.
um 7.00 nach H.N. Ich werde wohl
Vater nicht mehr sprechen können.

Ich bin im Krankenhaus.
Intensivstation.

Von einer halben Stunde hat mich
die Ärztin zurückgerufen.

Vater sterbe.

Ich habe Hannes angerufen.

Er kommt mit Anita. Sie
begrüßen mich knapp und beachten
mich sonst kaum, ich habe keinen
Platz am Bett. Nach ca. einer halben
Stunde gehe ich zum Bett und
halte im Wechsel mit Anita Vaters Hand.

Er ist fast schon weg...

Mir geht ein Leben durch den
Kopf und das Herz.

Ich spüre eine Kälte ohne
Mutter. Morgen wird wohl

alles vorbei sein.

Nochmals schaue ich auf sein Gesicht, die Nase ist schon stark hervorgetreten wie bei einem Toten. Ich spüre seine Narben in mir.

Kann ich ihm verzeihen.

Schlussendlich war er für sich, sein Leben selbst verantwortlich, doch...

411, Anfang Dezember 1944^①
Der Junge steigt auf die
breite Straße ein, die
hineinführt in die Innen-
stadt. Schwere, müde
Schritte; er schleppt sich
vorwärts. Ich stelle mir
das Ganze in Grav vor,
Asche. Er meint, das am
Wegrand seien Baumstümpfe.
Schwarz, verkohlt-aufgereiht
säumen sie die Straße.
Bei näherem Hinschen erkennt

er, dass es Leichen
sind.

Er sucht seine Verwandten,
seine Mutter, seine Schwestern-
weiß er ^{sie} bei Verwandten
im Bayrischen? Sein Vater
ist noch im Krieg.

Vermutlich erfährt er später,
dass seine Mutter
gewarnt wurde und die
Stadt verlassen hatte.

Er findet ihr Haus zerstört.

8000 Menschen waren im
Inferno angekommen.

Es war sein 15. Geburts-
tag gewesen, als er am
Feuerschein, der den Nacht-
himmel erhellte, seine
Heimatstadt brennen sah.

2

Bei Schwäbisch Hall, Frühjahr 1945

Ob er Flakhelfer gewesen war,
Volkssturm? Er hat es mir nie
so erzählt. Sie seien bei
einem Flug^{hafen} stationiert
gewesen, seine Schulklasse,
ich weiß es nicht.

Beim Waffenreinigen schießt
ihm ein Kamerad durch
die Hand, er hat Glück, keine
Folgeschäden.

Im Lazarett ist er der
Jüngste. Sie werden

befreit. Die anderen
seien SS-Männer gewesen.
Fälschlicherweise wird er
auch für einen gehalten.

So ev. - Ich denke Napola -
Gefangenenlager bei Mann-
heim. Brutal, sittliche Kälte.
Sie schlafen in Gruppen, auf
dem blanken Boden, nebenein-
ander liegend wärmen sie
sich.

Aus Frankreich wird er
zurückgeschickt. Er habe

das ganze nun über-
lebt, weil er Nichtraucher
gewesen sei. Seife und
Nahrungsmittel gegen
Zigaretten.

3

Dezember 1954

Er heiratet. Im Juni

1955 der erste Sohn, ein

„6-Monatskind.“ Im Mai

1956 der zweite Sohn, ich.

Im Juli 1958 der dritte

Sohn. Bei seiner Geburt

sei er nach Ruit zum

Lehrgang gefahren, erzählt

er mir selbstgefällig.

Ich stelle mir vor: Eine

überforderte junge Frau,

Mutter war 23 Jahre alt,
als sie meinen älteren
Bruder bekam. Das zweite
Kind, ich, war häufig
krank, mit ca. 2 Jahren
kam ich für mehrere Wochen
an die Nordsee, auch in den
Schwarzwald. Schreckende
Babys, es muss schwer ge-
wesen sein.

Wilhelm-Hauff⁴-Grundschule, 1968

Die Lehrerin schlägt den
Jungen, mich, mit dem Flehrohr.

Ich springe auf, so erinnere
ich, und schlage wütend auf
sie ein. Empört verständigt
sie meinen Vater.

Ich komme zur Wohnungstüre
herein und schon liege ich
in der Ecke. Er hat mich
nicht oft geschlagen.

5

Zu den 60er-Jahren

mit Vater in der Sport-
gruppe. Ich bewundere
den großen, Kräftigen Mann.

5

Mittagessen, 1973/74

Wütend berichte ich von den
Ungerechtigkeiten in der
Schule. Wir kämpfen gegen
die faschistoiden Zustände.
Vater verteidigt diese. Häufig
muss ich in der Küche essen.
Ich erinnere einen Vorfall.
Mein jüngerer Bruder, Markus,
hat ihn wütend gemacht.
Er will ihn schlagen. Markus
grinst ihn an und hält

ihn an den Armen fest.

Er berichtet mir, dass
Vater ihn früher gewürgt
habe.

6

Heilbrunn, 25. - 28. 5. 2018,

Besuch bei Vater. Er ist nach
HN zurückgekehrt. Wie immer
beklagt er sich über Hannes,
er bedränge ihn. Er weiß
wohl nicht, dass dieser sich
schon ca. 28 000 € von
seinem Geld angeeignet hat.
Ich hole ihn aus seinem Selbst-
mitleid, wir schauen Filme
von unseren gemeinsamen Rad-
touren an, meditieren, beten.

I

Amorbach, Kurzzeitpflege, Juni
2018

Vater ist gebrochen, er will
nur noch sterben. Er ist
abweisend. Sagt: „Streitet
 euch nicht ums Geld.“

8

26. 6. Tod im Koma

Ich spüre eine Kälte ohne
Mutter. Morgen wird wohl
alles vorbei sein.

Wann Vater gestorben ist,
weiß ich nicht.

Sicherlich bevor sein Puls
nicht mehr angezeigt wurde.

Als ich ihn das letzte Mal
^{lebend} sah, drehte ich mich noch
einmal um wie damals im
Krankenhaus bei Oma, doch sah
ich nicht seinen Blick, sein
Gesicht, ich sah seinen müden
Rücken, abgewandt. Ich hatte
ihn auf sein Zimmer gebracht,
hatte ihn aufgefordert hinaus-

zuschauen. Ich weiß nicht, ob
er das Grün draußen noch sah.
In lichten Momenten zuvor,
manchmal tauchte er für wenige
Augenblicke aus seinem abge-
wandten Kreis des Stehenwollens
auf, dann sagte er, wir sollten
nicht ums Geld streiten.

Dass Vater in der Kurzzeitpflege
noch stehen wollte, dass er
sich aufgegeben hatte, hat er ge-
sagt und Tante Emma und ich
nehmen es auch gespürt und ak-
zentuiert. Es war sehr traurig,
aber auch klar.

Manchmal denke und fühle ich, dass
Lügen uns umzingeln.

Ein Leben in Hannes Lügen
schuf Vater einen unwürdigen
Tod. Er hätte nicht so
sterben müssen.

Vater starb am 26. 6. 2018,
Todeszeitpunkt ca. 19. 20,
die Geräte wurden sukzessive
abgeschaltet.

Er hatte schon bei meinem
Kommen wie ein Toter ausge-
sehen.

Ich bin froh, dass ich bei
ihm war, er die letzte Ölung
empfing und friedlich starb.

Spuren bleiben.

Spuren der Erziehung im NS

Spuren nicht verarbeiteter
Grausamkeiten

Seine Wunden heilten nicht
keine Narben.

Ich spüre meine Narben.

Es gibt keine Heilung
ohne Narben.